

Volker Kutschera

DAS SALZBURGER MUSEUM CAROLINO AUGUSTEUM

Das Salzburger Museum Carolino Augusteum – heute bereits traditionell mit rund 450 000 Besuchern jährlich an der Spitze des österreichischen Landesmuseen – trägt nicht nur auf ansprechende Weise Geschichtliches in die Gegenwart, sondern kann selbst auf eine durchaus bewegte und interessante Vergangenheit zurückblicken.

Am Anfang steht eine Art Zeughaus, das Maria Vinzenz Süß 1835 als "Städtisches Arsenal" in einem alten Magazingebäude, einem Kornspeicher am unteren Gries, dem jetzigen Franz-Josefs-Kai, eingerichtet hatte. Dieser Beginn war keineswegs unpolitisch und lediglich als eine Gründung zu Ehren der Musen zu verstehen. Salzburg hatte damals in vielen Wirren und unglücklichen Zeitläufen seine Selbständigkeit verloren. Das ehemals reiche und mächtige Erzbistum schien zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken und wurde von Linz aus verwaltet, das sich nun durch die Schaffung des Oberösterreichischen Landesmuseums nicht nur der Gegenwart Salzburgs sondern auch seiner Geschichtsgüter annehmen sollte. Aus dieser Situation heraus gewann die Salzburger Museumsgründung über den kulturellen Aspekt hinaus ihre politische Bedeutung.

"Es ist der Liebe zu dem heimatlichen Lande gewiß nicht zu mißdeuten, die es wagt und versucht, alles dasjenige von dem was zur Kenntniß unseres Landes führt, – und was uns Aufschluß und Belege liefert von Salzburgs ehemaliger Selbständigkeit und Unabhängigkeit, von einstiger Pracht und Größe, von den Schicksalen und Ereignissen, Sitten und Gebräuchen unserer ruhmbehaltenen Vorzeit, wieder an den Tag zu rufen, – um es in der Mitte des Landes – für immer zu bewahren." Diese Worte des ersten Salzburger Museumsdirektors, des damals zwei- unddreißigjährigen Steuer- und Kassieramtskontrollors Maria Vinzenz Süß waren in dieser Situation tatsächlich nicht zu "mißdeuten"

Trotz der Widerstände aus der Kreishauptstadt Linz war das neue Salzburger Museum bald als feste Einrichtung anerkannt. Das "Städtische Museum" wie es sich seit 1836 nannte, verfügte bereits zu Anfang wie erste Berichte im Salzburger Amts- und Intelligenzblatt vermelden über Sammlungen von römischen Altertümern, "Merkwürdigkeiten" aus dem Mittelalter und der späteren Zeit, Münzen, naturgeschichtliche und technologische Objekte sowie eine beachtliche Bibliothek. Kostbare Möbel, Musikinstrumente, Zeugnisse der Volksliedforschung und der Bürgergeschichte ergänzten die Bestände. Die Entwicklung des neuen Museums wurde zunächst in Quartal- und Semestralberichten und ab 1850 in Jahresberichten dokumentiert. 1850, als Salzburg wieder ein selbständiges Land geworden war, stellte Carolina Augusta, die Witwe von Kaiser Franz I., das Salzburger Museum unter ihren besonderen Schutz. Ihr verdankt das Salzburger Museum Carolino Augusteum seinen Namen. Schließlich sicherte Suß, der bis zu seinem Tode 1868 die Funktionen eines Direktors ausübte, den Fortbestand des Museums durch die Übergabe aller Sammlungen in das Eigentum der Stadt. Nach dem Abtreten des ersten Salzburger Museumsdirektors regelte eine "Ordnung des städtischen Museums Carolino Augusteum" bis 1938 in fast unveränderter Form die Geschicke des Hauses: Die Stadt trat als Eigentümer auf und ein Direktor, dem ein Verwaltungsrat beigelegt war, leitete das Museum.

In den Zwanzigerjahren vollzog sich die Trennung zwischen kulturhistorischem und naturhistorischem Museum in Salzburg. Das Carolino Augusteum überließ seine gesamten naturwissenschaftlichen Sammlungen dem 1923 gegründeten "Museum für darstellende und angewandte Naturkunde", dem heutigen "Haus der Natur". Das wachsende Raumbedürfnis führte zur Anlage von Studiensammlungen im Depot des Museums C.A. und zur Einrichtung der ersten "Dependance" des Hauses im Monatschlößchen von Hellbrunn, das Schulrat Karl Adrian 1924 unter Direktion Julius Leischings als Volkskundemuseum adaptierte. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Museumsvereins und das erste Erscheinen der "Museumsblätter" die auch heute wieder als unabhängiges Organ des Vereines die Erwerbungen und Geschicke des Hauses kommentieren.

Ein 1944 gegründeter "Zweckverband Salzburger Museen" der erstmals Stadt und Reichsgau als gemeinsamer Träger des Museums vorsah, wurde de facto nicht mehr wirksam: am 16. Oktober und 17. November des gleichen Jahres fielen Bomben aufs Museum.

Erst im Jänner 1960 trat neuerlich ein gemeinsames Verwaltungsstatut von Stadt und Land für das Museum in Kraft und der Beschluß eines Neubaus an Stelle des ehemaligen Museums versprach, den vielfältigen Provisorien der Unterbringung von Sammlungen und Dienststellen ein Ende zu bereiten. Als Gewinn aus der Zeit der Provisorien blieben dem Museum als neue Zweigstellen des Burgmuseums, das 1952 aus einer Dauerausstellung "Mitteralterliche Kunstwerke" entstanden war, und das ehemalige Vogelhaus im Mirabellgarten, das nun bis zur Fertigstellung des Neuen Hauses als Museumspavillon für Sonderausstellungen zur Verfügung stand. Dieser heute dem Kulturamt zugeteilte, jedoch vom Museum weiterhin mitbetreute Ausstellungsraum zählt jährlich über 40 000 Besucher bei seinen Expositionen von Werken zeitgenössischer Künstler. Überdies hatte man 1956 den wiederaufgebauten Arkadentrakt des Bürgerspitals für Studiensammlungen und Archive gewonnen. Auch das Monatschlößchen Hellbrunn, das von 1944 bis 1952 geschlossen gewesen war, befand sich mit einer volkskundlichen Neuaufstellung wieder im Verband des Museums Carolino Augusteum. 1956 erschien die erste der nun regelmäßig folgenden Jahresschrift als Band 1955. Die jeweils auch im Umfang und Ausstattung respektablen Publikationen haben sich längst einen ausgezeichneten Ruf erworben und stellen ein begehrtes Tauschobjekt für Schriften befreundeter Institute im In- und Ausland dar. Das Burgmuseum auf der Festung Hohensalzburg trägt derzeit mit etwa 285 000 Gästen jährlich den Löwenanteil an der erfolgreichen Besucherstatistik des Salzburger Museums Carolino Augusteum. Das liegt nicht allein an seiner beherrschenden Situierung im sogenannten "Hohen Stock" inmitten der vielbesuchten Festungsanlagen mit ihrer prachtvollen Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung, sondern auch an seinen interessanten Exponaten aus der Militärgeschichte, der Rechtspflege und dem Zunftwesen Salzburgs. Die hellen großzügig eingerichteten Schauräume sind auch im Rahmen der Festungsführungen zu besichtigen. Sie sollen in künftigen Jahren zur Waffensammlung und Dokumentation der Landesgeschichte ausgebaut werden.

Gefolgt wird das Burgmuseum vom Volkskundemuseum im Monatschlößchen in Hellbrunn beide Spitzenreiter weisen auf die große Rolle der Fremden im Rahmen der Museumsbesucherstatistik hin. Auch hier wirken Umgebung und Ausstattung des Museums auf glückliche Weise zusammen. Das Monatschlößchen den Namen hat es von seiner nur wenige Monate währenden Bauzeit ließ Erzbischof Markus Sittikus 1615 oberhalb der Parkanlagen von Hellbrunn als Bekrönung des Hellbrunner Hügels errichten. Die Räume des kleinen Schlosses, das mit seinem intimen Hof und der anmutigen Fassade schon für sich allein

Sehenswürdigkeit in Anspruch nehmen kann, beherbergt heute die schönsten Exponate aus dem reichen Schatz Salzburger Volkskultur. Perchtenmasken und Salzburger Trachten sind hier ebenso zu sehen wie Zeugnisse der Volksfrömmigkeit, des Kunsthandwerks der Musik, häuerliche Möbeltischlerei und Weberei – kurz eine bunte, gerngesehene Zusammenschau, die in der Vielfalt der vermittelten Eindrücke einen leicht fasslichen Querschnitt durch die volkstümliche Salzburger Kultur in Vergangenheit und Gegenwart zu bieten vermag.

Als jüngsten "Ableger" gewann das Salzburger Museum C.A. 1973 das Grabungsmuseum unter dem Domplatz hinzu. Es hat sich mit durchschnittlich 18 000 Besuchern während den Sommermonaten gut eingeführt. Hier sind – noch spürbar mit der erregenden Atmosphäre einer jungen, entdeckungsreichen Ausgrabung verbunden – römische Baureste neben Fundamenten der alten Salzburger Dome an Ort und Stelle museal erschlossen worden.

Nur den dritten Platz in der Gesamtstatistik nimmt das sogenannte Neue Haus, das Museums-Hauptgebäude mit jährlich an die 49 000 Besuchern ein. Dieser Umstand soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Neue Haus am Museumsplatz das prozentuell von den Salzburgern meist besuchte Museum sein dürfte, während bei den übrigen "Zweigstellen" allein die fremden Gäste den Ausschlag geben. Im Neuen Haus sind nicht nur die Schauräume der Kunst- und Kulturgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, städtisches Kunsthandwerk und Musikgeschichte untergebracht, sondern auch noch eine vielbesuchte Bibliothek, die Museumsverwaltung sowie ein Teil der Werkstätten und Depots.

Helle, freundliche vollklimatisierte Räume empfangen den Besucher, der in drei Geschoßen, vom Keller zum zweiten Stock, von der Frühgeschichte und der Römerzeit über Romanik, Gotik, Renaissance und Barock bis in die neuere Zeit bzw. jüngere Vergangenheit den Entwicklungsgang von Kunst und Kultur in Salzburg an Hand illustrativer Ausstellungsstücke quasi nacherleben kann: Doch nicht nur der allgemeine historische Überblick und die Vielfalt des Gezeigten finden Interesse – das Neue Haus ist auch nicht arm an Einzelattraktionen wie etwa der keltischen Schnabelkanne vom Dürnberg oder der Helm vom Paß Lueg, römische Mosaiken, das Marien tympanon des romanischen Domes, die Tafelmalerei Konrad Laibs, die Plastiken des Halleiner Altares – um nur einige wenige stellvertretend zu nennen.

Besonders findet der Liebhaber auch unter den Instrumenten der Musiksammlung – sie sind zum größten Teil heute noch spielbar und werden regelmäßig bei Hauskonzerten und Studioveranstaltungen praktisch eingesetzt.

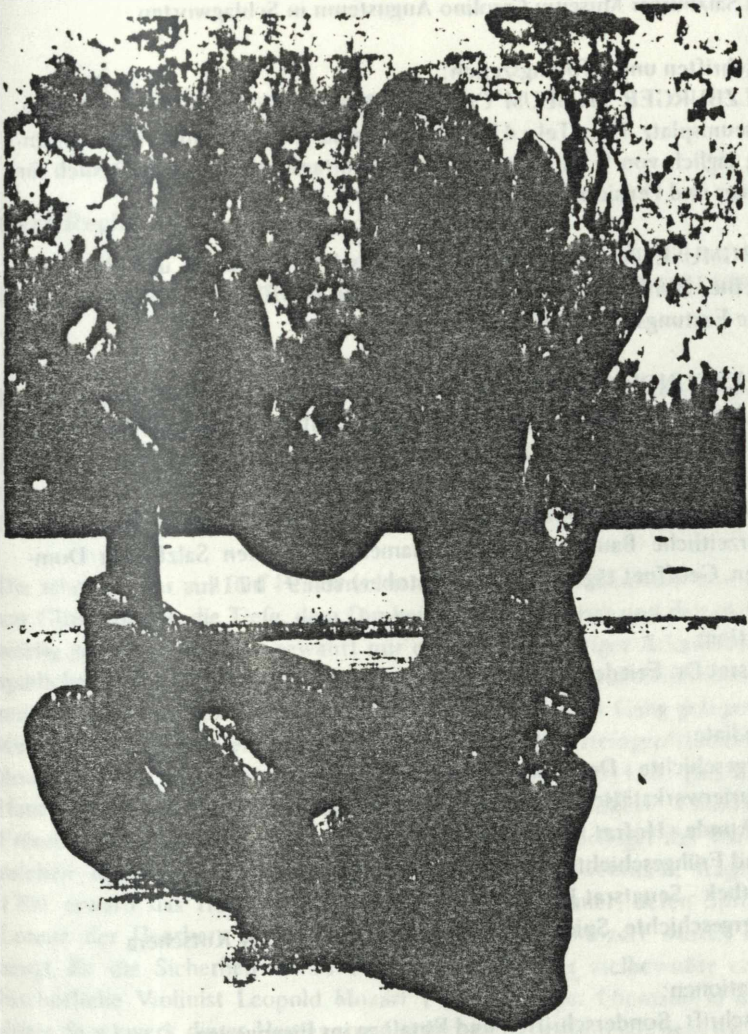
Dinge, die sich anders kaum so gut zeigen lassen wie Theater, bräutliche Feste und ähnliches werden mittels Ton und Film als "Konserven" in einer eigenen Kabine für interessierte Besucher bereitgehalten

Eine wichtige Rolle kommt der Bibliothek im Neuen Haus mit ihren runden 75 000 Titeln zu. Etwa 500 Personen benutzen jährlich diese wohlorganisierte Präsenzbibliothek, um sich zu informieren oder wissenschaftlich zu arbeiten. Viele von ihnen sind als "Stammgäste" zu bezeichnen. Der Bibliothek obliegt auch die Herausgabe der Jahresschriften und Sonderpublikationen (Kataloge) des Hauses.

Eigene Werkstätten für so gut wie alle an einem Museum anfallenden Arbeiten vom modernst ausgestatteten Fotolabor bis zur Tischlerei und Schlosserei erleichtern die Aufgabe, aus dem jährlichen Budget ein Optimum an Leistung herauszuholen. Unter ihnen nimmt die Restaurierwerkstätte einen besonderen Platz ein. Durch sie wurde es möglich, auch große, international besicherte Sonderausstellungen im eigenen Haus restauratorisch zu betreuen.

Es gehört aber auch zum festen Bestand eines Museums, Nöte zu haben, die schließlich neue Pläne gebären. So drängte die dauernde Raumnot des Salzburger Museums Carolino Augusteum dazu, das Bürgerspital am Ende der Getreidegasse im Herzen der Stadt gelegen zum Museum umzubauen. Nach Auflösung der noch bestehenden Privatwohnungen und Verlagerung der Depots wird das Bürgerspital in absehbarer Zukunft Schau Räume für die Bereiche Volkskultur, Theater- und Musikgeschichte und als erste Ausbaustufe Räume für die Spielzeugsammlung des Museums bieten. Eine räumliche Erweiterung des Neuen Hauses, die ebenfalls dringend notwendig wäre, läßt sich erst durch die Rückgewinnung des ehemals zum Museum gehörenden Areals des bis in die 80er Jahre von der Stadt verpachteten Kiba-Gebäudes realisieren. In diesem südwestlich an das Museum anschließenden Trakt ist zur Zeit das Stadtkino untergebracht.

Eine gänzlich neue Einrichtung zur Erhaltung von Zeugnissen bürgerlicher Kultur und Baugeschichte soll mit dem Freilichtmuseum am Fuße des Untersberges geschaffen werden. Eine Reihe von Vorarbeiten hierfür sind bereits abgeschlossen. Nach der Fertigstellung das Projekt wird zu seiner Realisierung etwa 10 Jahre in Anspruch nehmen werden alle für die Salzburger Hauslandschaften kennzeichnenden Bauformen im Freilichtmuseum konserviert sein.



Mann im Eisen, eiserne Votivgabe für St. Leonhard

Das Salzburger Museum Carolino Augusteum in Schlagworten

Anschriften und Öffnungszeiten:

SALZBURGER MUSEUM CAROLINO AGUSTEUM, A-5010 Salzburg, Museumsplatz 1-6, Tel.: 41 1 34 Kunst und Kulturgeschichtliche Sammlung täglich von 9 - 17 Uhr geöffnet. Sonntags freier Eintritt. Besuch für Schüler und Pensionisten kostenlos.

BURGMUSEUM auf der Festung Hohensalzburg, Militär- und Rechtsgeschichte, Zunftwesen. Geöffnet täglich von 9 - 17 Uhr. Das Museum ist in die Festungsführungen einbezogen.

VOLKSKUNDEMUSEUM im Monatsschlößchen Hellbrunn, Brauchtum und bäuerliche Kultur. Geöffnet täglich (Ostern bis Allerheiligen) von 10 - 18 Uhr.

DOMGRABUNGSMUSEUM unter den Dombögen am Residenzplatz, römische Baufunde und Fundamente der alten Salzburger Dombauten. Geöffnet täglich (Mai bis Oktober) von 9 - 17 Uhr.

Direktion:

Senatsrat Dr. Friederike Prodingner

Kustodiate:

Kunstgeschichte - Dr. Albin Rohmoser

Restaurierwerkstätte - Akad. Malerin Annemarie Fiebich Ripke

Volkskunde - Hofrat Dr. Kurt Conrad

Ur- und Frühgeschichte - Dr. Fritz Moosleitner

Bibliothek - Senatsrat Dr. Josef Gassner

Theatergeschichte, Spielzeug, Pressedienst - Dr. Volker Kutschera

Publikationen:

Jahresschrift, Sonderschriften und Kataloge im Eigenverlag

Befreundete Vereine und Institutionen:

Museumsverein

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Universität Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Museen stellen sich vor](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Kutschera Volker

Artikel/Article: [Das Salzburger Museum Carolino Augusteum 14-20](#)